

Süße Labung niederträufeln,
 Kommt der Wind und treibt mich weiter.“
 Und die andre Wolk' erwidert:
 „Mir auch lächelte das Loos nicht;
 Mit genauer Noth nur konnt' ich
 Einen Schemen meines Daseins
 Vor dem schwülen Südwind retten,
 Der mich mondenlang gezwungen,
 Auf schon überschwemmten Fluren
 Mich in Strömen zu ergießen.
 Wie, aus Mitleid für die Menschen,
 Ich nur leise mich bewegte,
 Aus dem Weg zu gehn der Sonne,
 Nöthigte des Südwind's Peitschen
 Mich, die Sonne zu verfinstern.
 Kennst du, Schwester! denn kein Mittel!
 Solcher Knechtschaft zu entgehen?“
 „Nein!“ erwidert drauf die erste;
 Denn so hat es der gewalt'ge
 Geist, der Alles lenkt, verordnet,
 Daß den Winden wir uns fügen.“
 „Nun“ so mögen, sagt die andre
 Wolke jetzt, „auch nur die Winde
 Denen ist Gewalt verliehen,
 Dem Verleiher Rechnung geben;
 Ob zum Segen, ob zum Fluche
 Sie ihr großes Amt verwalten!“

Was den Wolken sind die Winde,
 Sind die Herrscher den Gefegen.

Wessenberg.

Der Sturm.

Ein Fürst, ein Kind, ein Weiser führen
 Zugleich auf einem Schiff einher.
 Ein scharfer Sturm ergreift das Meer.
 Der Todesangst, des Schreckens Spuren